

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Kreisgerichtspräsidenten Josef Verdesi in Rudolfswert aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige pflichtgetreue und erprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Dezember 1904 (Nr. 276) wurde die Weiterverbreitung folgender Streifenzeugnisse verboten:
Nr. 62 „Il Libertario“ ddto La Spezia 22. Sept. 1904.
Nr. 23 „Boician“ vom 1. Dezember 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die beklagenswerte Ergebnislosigkeit der Obmännerkonferenz der parlamentarischen Parteien wird von den meisten Blättern dahin gedeutet, daß die Bemühungen, zu einer praktischen Tätigkeit im Abgeordnetenhaus zu gelangen, immer noch vergeblich sind.

Die „Neue Freie Presse“ rügt, daß die deutschen Agrarier in der jüngsten Plenarsitzung einen Dringlichkeitsantrag einbrachten, der mit der Notstandsvorlage identisch ist, um es den Tschechen zu ermöglichen, den Notstandskredit, den sie von der Regierung nicht nehmen mögen, auf dem Wege des Dringlichkeitsantrages zu erlangen. Schlimmer noch als der Schiffbruch des Parlaments sei ein solches Bemühen, einige Trümmer aus dem Schiffbruch zu erhaschen, um sie als Trophäe nach Hause zu bringen. Der winzige Rest von Kredit, den die Obstruktion der Volksvertretung noch übrig gelassen hat, schwindet auf diese Art in den seltenen und kurzen Intervallen, die sie der parlamentarischen Tätigkeit freigibt.

Das „Fremdenblatt“ will die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es nicht doch noch gelingen könnte, das Parlament vor einer neuerlichen Deklaration seiner Ohnmacht zu bewahren. Die Tschechen haben nunmehr zu erwägen, die In-

teressen ihres Volkes und des Staates als auch den weiteren Umstand, daß nach der jüngsten Versammlung ein Zweifel nicht mehr bestehen wird, wessen Konto belastet wäre, wenn das österreichische Parlament neuerlich zum Schweigen gebracht würde.

Die „Zeit“ führt aus, der 30. November habe wieder bewiesen, daß das Kabinett eine latente Opposition gegen sich habe, die gefährlichste, die es gibt. Nur ein ganz gründlicher Wechsel des ganzen Systems könne dem Parlament wieder Leben einflößen. Das gegenwärtige System sei zur Unfruchtbarkeit verdammt.

Die „Reichswehr“ erfieht aus dem Fernbleiben der Vertreter der Obstruktionsparteien von der Obmännerkonferenz, daß dieselben nicht geneigt sind, ihre Politik zu ändern. Die Situation sei also wieder vollständig klar; ungelöst erscheine momentan nur die Frage, ob der Reichsrat vor Weihnachten zwei oder drei Sitzungen halten, und ob seine Vertagung noch am Ende der ersten oder vielleicht zu Beginn der zweiten Dezemberwoche offiziell ausgesprochen werden wird.

Das „N. Wiener Extrablatt“ meint, dieser letzte Versuch, das Haus zur Arbeit zu führen, werde scheitern, wie die früheren, aber ein Gutes werde er doch haben: er werde die Tschechen zwingen, aus der Dämmerung, in der sie sich seit dem Sessionsbeginne gehalten haben, herauszutreten und Farbe zu bekennen. Man wird zu einem Ende kommen. Es sei gänzlich überflüssig, daß der Staat für das „Erledigen“ abgestandener Dringlichkeitsanträge auch noch Diäten von den Steuergulden der Bevölkerung zahle.

Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt das Maß der tschechischen Obstruktion als voll. Man habe ihre Begehrlichkeit durch Schonung und Entgegenkommen nur gestachelt, und es sei höchste Zeit, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen, wenn die Verfassung nicht zugrunde experimentiert werden soll.

Das „Neue Wiener Journal“ tadelt das Fernbleiben der Jungtschechen und Südslaven von der Obmännerkonferenz auf das entschiedenste. Das sei nicht mehr Obstruktion gegen die Regierung, das sei eine Verletzung aller anderen Parteien, und schließlich auch Verhöhnung der parlamentarischen Selbstachtung, denn keine Partei dürfe sich ausschließen, wenn es sich darum handelt, daß das Abgeordnetenhaus aus freien Stücken sich selbst den Weg vorschreiben will, den es gehen wolle.

wollte er ihn vor ein neues, sogenanntes „Rittergericht“ laden; als er aber erfuhr, daß Rajianer in Kroatien angelangt sei, erklärte er ihn am 4. Februar 1539 für vogelfrei und setzte einen Preis von 10.000 Gulden auf seinen Kopf. Dem König deuchte nämlich der Aufenthalt Rajianers in Kroatien wegen der Nähe der Türken sehr gefährlich. Er war der Meinung, daß sich Rajianer, wenn ihm Gefahr drohe, leicht zu den Moslims oder zu Zapolya flüchten könnte. Übrigens konnte in Kroatien, wo Ferdinand nur geringen Anhang unter den Vornehmen hatte, der Parteigeist durch Rajianers Ansehen und Einfluß leicht mächtig aufgeregt werden. Und dies geschah auch wirklich, denn kaum war Rajianer in Kroatien erschienen, so räumten ihm die Grafen Niklas und Johann Zrinjski ihr festes Schloß Kostajnica an der Una zum Aufenthaltsort ein, und alles geriet in Bewegung. Neben beiden Zrinjskis traten noch viele andere vordem Herren des Landes mit Rajianer in ein förmliches Bündnis, worin sie sich gegenseitig das eidliche Versprechen gaben, daß jeder dem anderen zu Hilfe kommen und keiner den anderen in irgend einer Angelegenheit verlassen sollte.

Hierbei blieb man nicht stehen. Die Hauptperson des Bündnisses, Graf Török, ließ sich mit Zapolya in Unterhandlungen ein, die nichts Geringeres bezweckten, als dem letzteren Kroatien und Slavonien in die Hände zu spielen. Da aber Ferdinand am 24. Februar 1538 mit Zapolya einen

Die „Arbeiterzeitung“ fragt, ob dem Ministerpräsidenten, als er die trostlose Hilflosigkeit der Beratung der Parlamentsobmänner sah, nicht der Gedanke kam, daß diesem „Privilegiertenparlamente, dem alle Quellen des Lebens versiegt sind“, nicht mehr zu helfen sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Dezember.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zum Abbruche der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn: „Der Abbruch ist das bedauerliche Ergebnis der agrarischen Politik der Reichsregierung. Durch dieses erleidet unser wirtschaftliches Verhältnis zum befreundeten Oesterreich-Ungarn auf Kosten der deutschen Industrie eine Störung. Wenn Oesterreich-Ungarn sich zu Zugeständnissen versteht, oder sich andere Grundlagen für neue Verhandlungen finden sollten, so entspricht dies dem politischen Verhältnisse der beiden Staaten und den beiderseitigen Interessen. In diesem Falle darf Deutschland die angebotene Hand nicht zurückweisen.“ — Offiziös wird zu dem Abbruche der Handelsvertragsverhandlungen geschrieben: Für den bloßen Meistbegünstigungsvertrag bietet Oesterreich-Ungarn nicht die geringsten Unterlagen. Deutschland mit seinen bisherigen sechs abgeschlossenen Verträgen würde sich durch einen Meistbegünstigungsvertrag geradezu mit gebundenen Händen Oesterreich-Ungarn überliefern.

Aus Raab, 1. Dezember, wird gemeldet: Als der Ministerpräsident Tisza, der um 10 Uhr vormittags hier eintraf, den Wartesaal verließ, wurde er von der vor dem Bahnhofe angesammelten Menschenmenge mit lebhaften Ejlenrufen empfangen, während eine Gruppe, bestehend zumeist aus Burschen und Tagelöhnern, Abzugrufe ausbrachte. Der Ministerpräsident und seine Begleiter traten zu Wagen die Fahrt zur bischöflichen Residenz an. Die in den Straßen angesammelte Menge veranstaltete lärmende Kundgebungen gegen den Ministerpräsidenten. Die Pferde einiger Wagen wurden scheu. Ein Fenster des Wagens des Ministerpräsidenten wurde mit einem Regenschirme eingeschlagen. Die Menge zog hierauf zum Lloydgebäude, wo die Versammlung stattfand. Als sich der Ministerpräsident von der bischöflichen Residenz nach dem Lloydgebäude begab, wurde er von der

Friedensvertrag geschlossen hatte, so mußte der Plan zerfallen. Unbegreiflich ist es, wie Rajianer so lange Zeit unangefochten blieb, denn erst am 31. Juli 1539 schreibt Niklas Zrinjski an Ferdinand I., daß des Rajianers Leute den für die königlichen Truppen nach Agram bestimmten Proviant zur Entschädigung für den durch die spanischen Soldaten erlittenen Schaden aufgehoben hätten.

In demselben Schreiben erteilt er dem König auch den Rat, „des Rajianers und seines Gemahls Güter einzuziehen“. Diesen Rat befolgte auch Ferdinand. Nachdem er den Grafen von Salamanca und die Hatschiere, denen die Bewachung Rajianers anvertraut gewesen, hatte hinrichten lassen, sah Rajianer ein, daß es jetzt für ihn vor dem Zorne des Königs nur ein Mittel gebe, und zwar die Flucht zu den Türken. Mehrere Kundschastsberichte aus der zweiten Hälfte des Jahres 1539 melden, daß er teils mit Ahrem-Beg-Bascha, teils mit Murad Beg in Unterhandlung getreten sei. Rajianer befand sich damals noch immer auf dem festen Schlosse Zrinjskis in Kostajnica. Die Grafen widerstanden energisch allen Plänen, die ihnen Rajianer bezüglich eines gemeinschaftlichen Operierens mit den Türken entwickelte. Die Mißbilligkeiten, die hiedurch zwischen den Zrinjskis und unserem einstigen Marschall entstanden, führten auch endlich die Katastrophe herbei. Es war am 27. Oktober 1539; Niklas Zrinjski und Rajianer saßen im ver-

Feuilleton.

Feldmarschall Hans Rajianer.

Von Fridolin Kaučić.

(Fortsetzung.)

Der Feldmarschall, in der Überzeugung, daß für ihn keine Rettung auf den bisher betretenen Wegen zu erwarten sei, beschloß, seinem Schicksale selbst eine andere Wendung zu geben. Flucht sollte hiezu das erste Mittel sein. Sein Gefängnis in der „Burg“ trennte nur eine einfache Wand von einer daneben befindlichen Kanzlei. In der Nacht vom 30. auf den 31. Jänner gelang es ihm mit Hilfe eines Dieners, während die Wächter schliefen, die Wand unter seinem Bette zu durchbrechen, und so in die Kanzlei zu kommen. Von da ließ er sich mit Striden, die ihm eine vornehme Dame in silbernen Gläsern zugeschickt hatte, vom Fenster in den Schloßgraben herab, wo Pferde zu seiner Flucht bereit standen. Wohin er sich im ersten Augenblicke gewendete, mußte kein Mensch. Einige Tage später überlebete ein Mönch dem Freiherrn von Eyching, an den König, in denen er diesen um Gnade und Verzeihung bat. Er versprach, 4000 Mann drei Monate auf seine Kosten zu erhalten. Ferdinand geriet, als ihm die Entweichung seines früheren Feldherrn bekannt wurde, in großen Zorn. Anfangs

Menge mit Abzugrufen empfangen. Da die Ruhestörungen immer ärger wurden, mußte militärische Hilfe in Anspruch genommen werden. Das Militär zerstreute hierauf die Menge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Verhafteten sind zumeist Gewerbetreibende und Lehrlinge.

Das bulgarische Sobranje hat in geheimer Sitzung die Vorlage des Kriegsministers, betreffend einen außerordentlichen Kredit von 42,700.000 Franken zum Zwecke der Bewaffnung des Heeres votiert. Da hievon nur 25 Millionen für Schnellfeuerkanonen benötigt werden, bleiben die restlichen 17,700.000 Franken als schwebende Schuld.

Zum erstenmale haben sich Vertreter aller russischen Oppositionsparteien zu einer gemeinsamen Kundgebung vereinigt. Sie erfolgte in einer Vertreterbesprechung, die vor kurzem in Paris stattfand, und ist unterzeichnet von E. Struve für die russischen Konstitutionalisten, J. Raniowski für die polnischen Sozialisten, A. Gardemin für die sozialistischen Revolutionäre und Ronni Billiocus für die finnländische Partei des aktiven Widerstandes. Die Kundgebung gipfelt in folgenden Forderungen: 1.) Abschaffung der Autokratie, Zurücknahme aller Maßregeln, welche die Verfassungsrechte Finnlands geschädigt haben. 2.) Ersetzung der Autokratie durch eine freie, auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhende demokratische Regierungsform. 3.) Selbstbestimmungsrecht für jede Nationalität; gesetzlich gewährleistete Freiheit der nationalen Entwicklung; Unterdrückung jeder Gewalttätigkeit der russischen Regierung gegen die verschiedenen Nationalitäten.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Hund und die Dynamitpatrone.) In Falkenau a. d. Eger wollte diesertage ein Mann seinen Hund ins Jenseits befördern, wählte jedoch ein sehr ungewöhnliches Mittel dazu. Er befestigte auf dem Rücken des Bierfüßlers, den er an einen Baum angebunden hatte, eine Dynamitpatrone mit Lunte, zündete dieselbe an und ging kalten Blutes rasch von dannen. Der Hund, welcher wohl Unheil ahnte, riß sich jedoch los und eilte seinem Herrn nach. Dieser lief aber schreiend vor Entsetzen — die Explosion konnte jeden Augenblick erfolgen — davon, spornstreichs auf einen Teich zu, in dem er, kopfüber hineinspringend, verschwand, der Hund, welcher gleich seinem Herrn auf den Fersen gefolgt war, mit Eleganz hinterdrein. Nach einigen Minuten sah man Herrn und Hund selbster dem Ufer zustreben, der Herr war waschelnah, der Hund ebenso, mit der durchnähten Dynamitpatrone und der ausgelöschten Lunte auf dem Rücken. Daß natürlich der Herr seinem Hunde nun das Leben schenkte, ist wohl selbstverständlich.

— (Selbstmord durch Zungenabbeißen.) Eine interessante Art des Selbstmordes hat, wie die „Br. Med. Pr.“ berichtet, Dr. Talbot-Paris bei den Anamiten in Indo-China beobachtet, zu der sie dann ihre Zuflucht nehmen, wenn sie Umstände (Einkerkelung, strenge Überwachung oder dergleichen) an anderen Handlungen hindern: das Abbeißen der Zunge. Die einfache Einklemmung der Zunge zwischen den Zahnreihen ist in der Regel trotz aller Anstrengung der Kaumuskelatur ungenügend,

trautesten Gespräch bei Tische, als plötzlich, ohne jeder Veranlassung, der damals 27jährige Zrinjski seinen Seitendolch zückte und ihn mit Blitzesschnelle Kazianer in die Brust stieß. Als dieser aufsprang um die Seinigen zu Hilfe zu rufen, stürzten die zwei Diener des Grafen, Georg Gabrs und Hans Hofziger, herbei und streckten den Verwundeten mit einer türkischen Streitart zu Boden. Kazianers Diener wagten keine Gegenwehr. Des Ermordeten Leichnam wurde zum Fenster hinausgeworfen, sein abgeschlagenes Haupt sendete Zrinjski an den König, der es jedoch Kazianers Schwester, der Gattin des schon einmal erwähnten Eysinger, zum ehelichen Begräbnisse überließ.

Dies war das Ende eines Mannes, der seit seiner Jugend in der treuesten Anhänglichkeit sein Schwert für seinen Fürsten gebraucht, für ihn unter jahrelangen Kriegsmühen mit Opfern an Gut und Blut sein Leben mutig gewagt hatte. Nachdem er zuerst für die Rechte Ferdinands mit so ausdauernder Kraft und so ritterlichem Mute gekämpft, daß sein Name überall nur mit hoher Achtung genannt wurde, entriß ihm zuletzt der Unstern seines Mißgeschickes die Gnade seines Königs und trieb ihn auf die schlüpftrige Bahn, auf der er den erwähnten schimpflichen Untergang fand.

Was hat Kazianer eigentlich verbrochen, daß er seine Laufbahn derart beschließen mußte, und wie ist Zrinjskis Verfahren zu beurteilen?
(Fortsetzung folgt.)

um das Organ entzweizuschneiden, wemgleich schwere Verletzungen entstehen. Deshalb unterstützt gewöhnlich der Selbstmordkandidat die Arbeit seiner Kinnschneiden, indem er mit der Faust oder dem Knie so kräftig als möglich gegen das Kinn schlägt. Der Tod tritt infolge Verblutung aus der Zungenarterie ein, wenn nicht Hilfe zur Stelle ist. Aber auch die bloße Kontusion kann zum Tode führen, indem zufolge der ungeheuren Anschwellung der Zunge Erstickung eintritt.

— (Ein tüchtige Frau.) Bei einem Preispflügen in der englischen Grafschaft Derbyshire tat sich jüngst unter den Mitbewerbern auch ein Landmädchen hervor, was nicht wenig Aufsehen erregte. Ganz neu war aber die weibliche Leistung auf diesem Gebiete in England keineswegs. Unter anderen Erinnerungen an ähnliche Fälle wird bei dieser Gelegenheit eine weibliche Kraftgestalt heraufbeschworen, die als Phoebe Brown weit bekannt war und vor einem halben Jahrhundert als Achtzigjährige zu Grabe getragen wurde. Phoebe Brown hauste in ihren jungen Tagen mit ihrer Mutter in einem Häuschen in dem Badeorte Matlock. Sie zeichnete sich früh nicht nur durch ungewöhnliche Körperstärke, sondern auch durch Geschicklichkeit in allen möglichen Arbeiten und Fertigkeiten aus, die sonst in den eigentlichen Wirkungskreis der Männer gehören. Sie konnte 60 Kilometer den Tag zu Fuß zurücklegen, mit jeder Hand einen Zentner heben und 280 Pfund tragen. Auf ländliche Männerarbeiten jeder Art verstand sie sich meisterlich und führte den Pflug so gut, wie sie ein Gespann Pferde zu fahren, den Dreiflügel zu handhaben und ein Strohdach zu fliden wußte. Ihre Hauptbeschäftigung war das Zureiten von Pferden, wofür sie mit einer Guinee die Woche bezahlt wurde. Sie ritt stets ohne Sattel und war als beste Pferde- und Viehkennnerin weit und breit berühmt. Damit waren indessen ihre Talente keineswegs erschöpft. Auch als Jagdschütze stand sie ihren Mann und trug die Flinte meist auf der Schulter. Sie las Milton, Pope und Shakespears und spielte verschiedene Instrumente: Flöte, Bioline, Harpsichord und beim Gottesdienst in der Kirche in Matlock die Bassviola. Von ihrer sonstigen Handfertigkeit in Tischler-, Maurer- und sogar Schlosserarbeit hatte sie manche Probe abgelegt und unter anderem fast ausschließlich mit eigener Hände Arbeit ein neues Zimmer an ihr Häuschen angebaut, um ein von einer Dame geschenktes Harpsichord darin aufzustellen.

— (Der Staatsanwalt und der Verteidiger mit Skeletten.) Was für drastische Vorbereitungen in Amerika für einen Mordprozeß getroffen werden, erhellt aus einem Vorberichte über den Sensationsprozeß gegen „Nan“ Patterson, der vor einigen Tagen in New York unter ungeheurem Andrang des Publikums begonnen hat. „Nan“ Patterson, eine feine, junge Lebedame, wird beschuldigt, ihren Geliebten, den Buchmacher Young, bei Gelegenheit einer Fahrt in einem Cab erschossen zu haben. Um zu beweisen, daß Young sich nicht selbst getötet haben kann, sondern von einer anderen Person den verhängnisvollen Schuß erhalten haben muß, hat die Staatsanwaltschaft zu einem merkwürdigen Mittel gegriffen, und das Merkwürdigste ist, daß die Verteidigung mit genau demselben Mittel den Beweis erbringen will, daß Young Selbstmord begangen habe. Die Angeklagte behauptet, daß nach den Raumber-

hältnissen im Cab kein anderer Schuß möglich gewesen sei, als ein von der Person, die neben Young im Cab saß, abgefeuerter: um dies den Geschworenen zu Gemüte zu führen, hat der Staatsanwalt sich ein menschliches Gerippe verschafft, an dem er anatomisch darstellen will, welchen Weg die Kugel genommen hat. Aber auch der Verteidiger ist nicht müßig gewesen: er erschien gleichfalls mit einem Gerippe vor Gericht, um seinerseits zu beweisen, daß unter besagten Raumberhältnissen nur Young selbst die Kugel abgefeuert haben könne. Mit Spannung sieht man den interessantesten Vorführungen, die der Mediziner „Übungen am Phantom“ nennt, entgegen. „Nan“ Patterson hat inzwischen Vorbereitungen anderer Art getroffen, um die Jury für sich zu gewinnen: sie hat sich für ihren Prozeß drei neue Toiletten machen lassen, da sie der Ansicht ist, daß Männerherzen durch gut sitzende Kleider einer lebendigen Schönheit weit wirksamer beeinflusst werden können als durch noch so gelehrte Demonstrationen am Skelett.

— (Führe uns nicht in Versuchung.) In der englischen Monatschrift „Vouidoit“ erzählt Frau Humphry, eine bekannte Schriftstellerin, es sei heutzutage bei vornehmen Hochzeiten der Braut, die zuweilen unter den Brautgeschenken auf Tischen in wohlverschlossenen Glasfästen auszustellen, weil anderenfalls einige Geheimpolizisten zur Bewachung in Dienst gestellt werden müßten. Es ist merkwürdig bemerkt die Dame — wie leicht Schmutzstücke sich bei solchen Gelegenheiten in Muff, Taschentuch oder selbst in Armel verfangen. Und sie bleiben nicht nur hängen, sondern befestigen sich sogar. Wie heute die Dinge liegen, schauen sich sogar die Besitzerinnen wertvoller Kleidungsstücke, aus Furcht vor Irrtümern, sie in der Garderobe zur Aufbewahrung zurückzulassen. Die Möglichkeit solcher unangenehmen Zufälle wird so allgemein anerkannt, daß die Dienerschaft selbst sich wundert, wenn unerfahrene Persönlichkeiten ihr einen mit Zobel besetzten Mantel oder einen Spitzenüberwurf zum Abendanzuge zur Aufbewahrung eingehändigen.

— (Humoristisches.) „Aber, Tanten, sei doch nicht so extrem. Ich denke, es gibt noch ärgere Dinge, als von einem jungen Manne geküßt zu werden.“ — „Ich wüßte nicht, welche, Nan.“ — „O doch — von einem jungen Manne — nicht geküßt zu werden.“

Schutzmann: „Wenn Sie keine Lizenzen haben, werden Sie mich begleiten müssen.“ — Drehorgelspieler: „Das unterliegt keinen Schwierigkeiten. Was wollen Sie singen?“

„Mein kleines Mädchen ist zwei Jahre alt und spricht noch nicht.“ — „Lassen Sie nur die Goffnung nicht sinken. Meine Schwiegermutter hat mir erzählt, daß meine Frau erst mit drei Jahren sprechen gelernt hat — und jetzt . . .“

Die liebenswürdige Besucherin des Ateliers war in Bewunderung versunken. „Das Bild ist riesig originell. Am meisten bewundere ich Ihre Phantasie, die sich da in dem kleinen originellen Tierchen recht unten ausspricht. Welch komische, gestreckte Beinchen.“ — „O, das meinen Sie? Das ist meine Namensfertigung, Madame.“

„Was haben Sie da für Beeren?“ — „Das sind Schwarzbeeren.“ — „Die sind ja doch rot.“ — „Weil sie noch grün sind.“

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es war gestern vormittags, der Herr Hauptmann kam zu Pferde durch den Wald in den Park und begegnete dort der Baronesse. Ich glaube, er wollte den jungen Herrn besuchen, der gerade eine Unterredung mit seinem Onkel hatte. Das Pferd wurde an einen Baum gebunden, und die beiden setzten sich auf eine Bank. Was sie miteinander sprachen, konnte ich nicht hören, aber sie fielen sich gleich darauf in die Arme und küßten sich, und dann hat es Küsse geregnet, bis der Herr Hauptmann fortritt.“

„Im Herrenhause ist mein Sohn nicht gewesen?“ fragte der Notar in sichtbarer Erregung, während er seine Briefe aus der Tasche holte.

„Nein, er nahm von dem gnädigen Fräulein Abschied und ritt durch den Wald zurück.“

„Also soll diese Verlobung einstweilen noch ein Geheimnis bleiben“, sagte er, „Sie werden sich das natürlich merken, Ranni! Oder haben Sie schon davon gesprochen?“

„Keine Silbe habe ich verraten.“ Er drückte ihr ein Goldstück in die Hand, das sie in ihre Tasche gleiten ließ.

„Verschwiegenheit!“ sagte er in befehlendem Tone. „So lange das gnädige Fräulein nicht selbst

Sie in das Geheimnis einweicht, dürfen Sie keinem Menschen etwas davon verraten, verstanden?“

„Ich werde mich hüten. Habe ich nun recht?“

„In welcher Sache?“

„Daß es Ihnen nicht gleichgültig sein kann —“

„Ja, ja, die Dinge liegen ja nun anders! Aber den rechtmäßigen Erben können wir doch auch nicht beseitigen.“

„Sie weichen mir noch immer aus“, erwiderte Ranni schmallend, „ich weiß sehr genau, daß Sie alles aufbieten, um diesen Erben zu beseitigen.“

„Aber Sie, die Ihnen wertvoll ist. Kennen Sie die Tochter unseres Försters?“

„Natürlich“, nickte der Justitiar, „sie macht ja viel von sich reden, seitdem sie wieder im Försterhause ist.“

„Das Gerede wird bald noch schlimmer werden, Baron Dagobert besucht das Mädchen täglich. Was sich daraus entwickeln wird, weiß man noch nicht.“

„Bah, die Liebslei eines vornehmen Herrn!“ sagte der Notar mit einem geringschätzigen Achselzucken.

„Dazu wird Köschen sich nimmermehr hergeben; die hochmütige Priese wird Baronin werden wollen.“

„Baron Dagobert —“

„Vergessen Sie nicht, daß Baron Dagobert lange Jahre in Amerika und dort selbst ein Prole-

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Von der Deutsch-Ordens-Komturei in Laibach.

Von P. von Radics.

(Fortsetzung.)

Einer gleichzeitigen Urkunde des Ordens (1306) entnimmt man die kulturgeschichtliche Notiz von der Existenz des Malers Weriant von Laibach, während uns eine weitere Schrift für das Haus (1337) den Namen des damaligen Schulmeisters im deutschen Hause zu Laibach, des Meisters Niela bewahrt hat.

Die Landesfürsten aus dem Hause Habsburg, wie allerorts und immer dem Orden geneigt, haben auch dessen Besitzungen in Krain fortan in ihre besondere Obhut genommen; insbesondere waren es schon die Herzoge Albrecht und Leopold, die 1336 (Wien, Sonntag nach dem Gottleichnamstag, 7. Juni) dem Hauptmann in Krain Grafen Ulrich von Cilli und dessen Nachfolgern auftrugen, die deutschen Herren zu Laibach zu schützen und zu vertreten.

Von Seite der kirchlichen Oberen hatte Papst Gregor X. (1291) dem Landkomtur und den Deutschen Ordensbrüdern in Steiermark, Kärnten und Krain ihre Privilegien bestätigt und der Patriarch Otobonus von Aquileja (1310) allen jenen, welche zur Erbauung des Ordenshauses in der Metzk bei getragen hatten, einen zwanzigtägigen Ablass erteilt.

In wirtschaftlicher Richtung erwarb das Haus in Laibach neben anderen Gütern und Liegenschaften bis in die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts käuflich eine Fleischbank „an der niederen Brücke“, der Stadtfleischbank übergeben, um 52 ungarische und Dukaten Gulden vom Bizeodom in Krain, die dieser von der Römisch Kaiserlichen Majestät Kammerguts wegen erlangt hatte; an die Urkunde hatten die zwölf Ratsgeschworenen (Mitglieder des inneren Rates der Stadt Laibach, die das Recht hatten, in Purgurgewändern in den Rat zu treten) ihr Siegel gehängt.

Im Laufe der Zeit hatte der Orden an seinem Hause ein neues Tor eröffnet. Darüber kam es gegen das Ende des XV. Jahrhunderts zu einem heftigen Streite mit der Stadtgemeinde.

Die Stadtgemeinde wandte sich zunächst an den Komtur in Laibach mit dem Ansinnen, dieses neue Tor zu schließen oder „gar zu vermauern“; der Komtur erklärte sich in der Sache für nicht kompetent, mit der Erklärung, er müsse sich diesbezüglich an den Landkomtur der Valley Österreich wenden; dieser wandte sich an den Hochmeister, den Herzog Friedrich von Sachsen. Die Laibacher aber warteten nicht die Entscheidung ab, sondern „zogen mit wehrhafter Hand in das Haus, zerhackten, zerbrachen und warfen das Tor und vermauerten die Stelle“, „mit Verachtung unseres Ordens Privilegio und Freiheiten“, wie der Landkomtur der Valley Österreich, Konrad von Stachowitz, in seinem Schreiben an den Hochmeister ddo. Wien 1499 Pfingstag vor Purificationis Mariae (31. Jänner) beifügt.

Das Ende des Streites aber war doch, daß man das vermauerte Tor wieder öffnen und gebrauchen ließ; zur Zeit war Komtur von Laibach Herr Hanns Köbl.

Das XVI. Jahrhundert, das Zeitalter der Reformation, das für Krain neben den großen Kämpfen auf kirchlichem, geistigem Gebiete auch die unausgesetzten Kämpfe mit den Türken mit sich brachte, sah in der Würde des Komturs des deutschen Ordens in Laibach eine Reihe hervorragender Männer wirkend.

Unter diesen glänzte ganz besonders Erasmus Graf Thurn-Balsassina, der mit der Würde des Landeskomturs der Valley Österreich auch die Stellung eines Komturs von Laibach verband, kais. Rat und Hauptmann zu Bihač, später Generaloberster an den windischen, kroatischen und Meerengrenzen war, „ein furioser und hurtiger doch heldenmütiger, von allen Soldaten geliebter Herr“.

Insbesondere sein Wirken im Hause zu Laibach ins Auge fassend, muß hervorgehoben werden, daß er hier zur Zeit der ersten Installierung lateinischer Präzeptoren durch die Evangelischen, im deutschen Hause wieder einen eigenen Schulmeister bestellte (1543), gleichwie er kurz zuvor (1540) einen Priester des Deutschen Ordens auf Lebenszeit zum Kooperator bestellte, obwohl dies beim Orden nicht der Brauch, „aber weil bei dieser Zwiespaltigkeit der Religion wenig Priester zu bekommen“ waren.“ (Joch. so. gt.)

— (Gutskauf der Fürstin Elisabeth Windisch-Grätz.) Aus Budapest wird gemeldet: Ihre k. und k. Hoheit Fürstin Elisabeth Windisch-Grätz hat, wie die „Budapester Korrespondenz“ meldet, die Bitticzauer Herrschaft in der Nähe von Polna käuflich erworben und die fürstliche Familie wird daselbst ständigen Aufenthalt nehmen. Ihr Gemahl Fürst Otto Windisch-Grätz scheidet aus dem militärischen Dienst und betreibt schon seit längerer Zeit eifrig landwirtschaftliche Studien, um die Bitticzauer Herrschaft in eigener Regie bewirtschaften zu können.

— (XXXVI. k. k. Staatslotterie für Zivilwohltätigkeitszwecke.) Aus dem Ertragnisse dieser Lotterie, deren Ziehung am 15. d. stattfindet, wird unter anderen Anstalten und Vereinen der diesseitigen Reichshälfte auch der Sanitätsdistriktsvertretung Rudolfswert anlässlich der Erbauung eines öffentlichen Frauenospitales dortselbst der Teilbetrag von 10.000 K zugewiesen.

— (Militärisches.) Der erbetene Austritt aus der Landwehr bei Ablegung der Offizierschance wird nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht bewilligt: Den Oberleutnanten im Verhältnisse „der Evidenz“ Dr. Alois Zibarski (Illyrisch-Feistritz) und Gustav Tauzher (Marburg) LZM Laibach 27; den Leutnanten im nichtaktiven Stande, in der Standesevidenz und im Verhältnisse „der Evidenz“: Vinzenz Effenberger (Laibach) LZM Linz 2; Gregor Chilimon recte Filimon (Ezernowitz), Dr. Otto Schaub (Wien), Franz Deu (Neumarkt), Dr. Alfred Eisendle (Graz), Otto Franzl (Wien), Valentin Flerin (Illyrisch-Feistritz), Dr. Karl Rintelen (Graz), Franz Lerch (Klagenfurt), Dr. Josef Jaritz (Friesach), Michael Kager (Klagenfurt), Dr. Hugo Schults (Leoben), Dr. Raimund Blochl (Klagenfurt), Josef Becho (Prag), Alois Hudovernig (Marburg), Karl Mayer (Graz), Eugen Braun (Wien) und Dr. Karl Bruno (Wien), sämtliche LZM Klagenfurt 4; Josef Polak (Laibach) LZM Triest 5; Josef Zmavec (Gurkfeld) des LZM Marburg 26; Wilhelm Wolfbauer (Göfiling), Udalrich Langer (Ehrenhausen), Dr. Josef Rothhadsberger (Melf), Michael Landau (Belgrad), Franz Sauff (Graz), Rudolf Seiz (Wien), Dr. Viktor Murnik (Laibach), Theodor Friedmann (Wien), Friedrich Postwanschitz (Wien), Dr. Rudolf Sajovic (Laibach), Richard Racz (Wr.-Neustadt), Karl Sablicek (Sarajevo), Franz Potočnik (Laibach), Josef Kristof (Laibach), Wilhelm H. von Lashan (Laibach), Alfons Birc (Krainburg), Johann Lekabdič (Littai) und Dr. Karl Treo (Görz), sämtliche LZM Laibach 27; den Regimentsärzten 1. Klasse im nichtaktiven Stande: Dr. Julius Dereani (Stein) LZM Marburg 26 und Dr. Emil Pilz (Wien) LZM Laibach 27; den Assistenzärzten im nichtaktiven Stande: Dr. Johann Mandutich (Deutschlandsberg) und Dr. Valentin Schmidt (Leoben), beide des LZM Klagenfurt 4; Dr. Alois Braunseis (Laibach) des LZM Marburg 26; Dr. Richard Eder (Rustein) und Dr. Franz Karitz (Zdria), beide LZM Laibach 27; den Militärverpflegsakzessisten „in der Evidenz“ Anton Dofler (Krainburg) des LZM Klagenfurt 4 und Alexander Hudovernig (Laibach) des LZM Laibach 27; der Landwehr-Medikamenten-Akzessisten im nichtaktiven Stande Franz Martinek (Willsch) und

Jaroslav Marek (Kuttenberg) LZM Klagenfurt 4; dem Landwehr-Medikamenten-Praktikanten Karl Stanka (Gmünd) LZM Klagenfurt 4; den Landwehr-Untertierärzten vom nichtaktiven Stande Jakob Morpurgo (Triest) und Wilhelm Dodel (Wolfsberg), beide LZM 5.

— (Von der Gendarmerie.) Mit einem Belobungszeugnisse wird betitelt der Postenführer, Titular-Wachtmeister Stephan Springer des Landes-Gendarmerie-Kommandos Nr. 12 in Laibach in Anerkennung seiner besonders erprießlichen Tätigkeit im öffentlichen Sicherheitsdienste.

— (Personalinachrichten.) Der Gerichtsfanzlist in Wippach Franz De Kleba wurde zum Gerichtsoffizial daselbst ernannt. — Der Oberlehrer in Großpodlog, Bezirk Gurkfeld, Herr Ignaz Rozman, ist am 1. d. M. gestorben. G.

— (Vernichtung von verdorbenen Lebensmitteln.) Über eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R.-G.-Bl. Nr. 89 ex 1897, die politischen Verwaltungsbehörden berechtigt sind, die Vernichtung verdorbener Lebensmittel anzuordnen. Der Anlaß zu der Beschwerde wurde in einem Falle gegeben, in dem vom betreffenden Stadtmagistrate eine größere Quantität Mehles konfisziert und dessen Vernichtung verfügt wurde, weil es nach Aussage der Sachverständigen mit einer Unzahl von Mehlwürmern und Getreidemaden behaftet war, daher für ungenießbar und in hohem Grade für gesundheitschädlich und in nicht denaturiertem Zustande selbst zu technischen Zwecken für unverwendbar erklärt wurde. — o.

— (Die Laibacher elektrische Straßenbahn.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift, die wir im Interesse der Sache veröffentlichen wollen: Die Laibacher elektrische Straßenbahn hat, so sehr sie bei ihrer Installation freudig begrüßt wurde, den damals gehegten Erwartungen bezüglich des Betriebes und der finanziellen Erfolge bisher nicht entsprochen und ist bis zum heutigen Tage ein notleidendes Unternehmen. Dies wird und muß sie auch so lange bleiben, bis sich die Direktion entschließt, die Zoneneinteilung und damit den Fahrpreistarif auf eine andere Basis zu stellen und die Fahrpreise mit der jeweilig benötigten Fahrstrecke in Einklang zu bringen, was nur mit Einrichtung wandelbarer Zonen zu erreichen ist. Die Tarifierung nach fixen Zonen empfiehlt sich nur in größeren Städten, wo eine Zone mehrere Tausende von Metern durchläuft, nicht aber bei uns, wo nach der gegenwärtigen Einrichtung die erste Zone, vom Südbahnhofe bis zur Hauptpost, kaum drei Haltestellen in der Länge von nur 888 Meter, jene vom St. Jakobsplatz bis zur Villa Kosler gar nur zwei Haltestellen mit 622 Meter umfaßt. Dabei ist noch zu bemerken, daß von den zwei beim Rathause auseinander gehenden Strecken jene bis zum Militärspitale in der Gesamtlänge von 3252 Meter in 3 Zonen, die andere kürzere aber bis zum Unterkraimer Bahnhofs per 3174 Meter in vier Zonen aufgeteilt ist. Laibach läßt sich bezüglich der Frequenz in der Benützung der Tramway nicht mit Graz oder anderen größeren Städten mit bedeutendem Fremdenverkehre und mit einer wohlhabenden, die Straßenbahn gar oft zum Vergnügen und zu Ausflügen in die Umgebung benützenden Bevölkerung vergleichen. Die Tramway ist bei uns fast ausschließlich auf die städtische, zumeist nur zu Geschäftszwecken verkehrende Bevölkerung angewiesen. — Zur Hebung der Frequenz müßte dem Publikum Gelegenheit zu einer möglichst intensiven, wohlfeilen Ausnützung der Bahn geboten werden, was nur durch Anpassung der zu befahrenden Bahnstrecke zum bezahlten Fahrpreise erzielt werden könnte, das heißt, es ist eine solche Einrichtung erforderlich, daß man für einen bestimmten Fahrpreis stets eine annähernd gleiche Strecke zu fahren berechtigt wäre ohne Rücksicht darauf, wo man eingestiegen ist, während bei der gegenwärtigen Einrichtung fixer Zonen für auch nur zwei Haltestellen, zum Beispiel vom Café Europa bis zum Marienplatz der Fahrpreis für zwei Zonen bezahlt werden muß. Daher sollte die erste Zone an jeder beliebigen Haltestelle beginnen und stets die gleiche Anzahl Haltestellen umfassen; für unsere beiden Strecken mit je nur zwölf Haltestellen würde sich die Bestimmung für die erste Zone mit fünf Haltestellen, für zwei Zonen mit acht Haltestellen und für drei Zonen mit dem Reste, eventuell mit zwölf Haltestellen empfehlen. Dabei wären die Preise für die erste Zone mit 12 h, für zwei Zonen mit 16 h und für drei Zonen mit 20 h festzustellen. Dies würde zwar für die erste Zone eine Erhöhung des Fahrpreises um 2 h bedeuten, aber es steht außer Zweifel, daß sich das Publikum diese Erhöhung angesichts der bei einer solchen Einrichtung eingeräumten Vorteile gern gefallen lassen und die Gemeindevertretung ihr keine Schwierigkeiten entgegenstellen würde.

1. D.M. in Wien Nr. 745.
2. D.M. in Wien Nr. 997.
3. D.M. in Wien Nr. 1250.
4. D.M. in Wien.
5. D.M. in Wien Nr. 775.
6. Mitteilungen des histor. Vereins für Krain 1860 p. 99.
7. Notizenblatt der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien 1856, p. 197 ff.

larier gewesen ist. An seinem Adel liegt ihm nichts, und wenn er die Försterstochter so sehr liebt, daß er nicht mehr von ihr lassen kann, dann —

„Dann sind wir noch da, sein Vormund und ich“, unterbrach der Notar sie, dessen Stirn sich wieder umwölkt hatte.

„Sie werden ihm beide nicht befehlen können, welche Dame er heiraten soll“, spottete Nanni, „und wenn Sie es könnten, würde er nicht gehorchen. Der Förster Großberg mag ein braver Mann sein, aber er will hoch hinaus, das hat er durch die Erhebung seiner Tochter bewiesen; kann sie Baronin werden, wird er nicht nein sagen.“

Der Notar hatte die unterbrochene Wanderung durch das Zimmer wieder aufgenommen; er nahm mehrere Priesen rasch nacheinander und zog die Brauen finster zusammen.

„Haben Sie auch über diese Angelegenheit noch mit niemand gesprochen?“ fragte er nach einer langen Pause.
„Im Gesindezimmer ist die Rede davon gewesen.“
„Und was sagte man?“
„Es sei nicht daran zu denken, daß Baron Dagobert sich so sehr vergessen und die Försterstochter heiraten könne.“ (Fortsetzung folgt.)

* Balasor, Ehre des Herzogtums Krain IV. (XII), p. 52.
* Dimig, Geschichte Krains, II., p. 224.
* D.M. zu Wien Nr. 2045.

— (Hoher Besuch.) Wie uns aus Littai berichtet wird, ist mit dem gestrigen Mittags Schnellzuge Seine Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin sowie die Fürst Windischgrätzsche Familie von Haasberg in Littai angekommen. Die hohen Gäste haben sich sofort ins Schloß Wagensberg zu kürzerem Winteraufenthalte begeben. —ik.

— (Der Staatseisenbahnrat) trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Unter den Anträgen, die der Regierung zur eingehenden Erörterung abgetreten wurden, befindet sich auch ein Antrag des Herrn Luckmann, betreffend die Erweiterung des Magazins des hiesigen Staatsbahnhofes.

— (Vom Volksschuldienste.) Der prov. Lehrer Josef Bernot in Laibach wurde mit der Supplierung des krankheitshalber auf längere Dauer beurlaubten Lehrers Martin Judnič in St. Veit bei Sittich betraut. —ik.

— (Lehrlingsarbeitenausstellung in Laibach.) Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet Sonntag, den 4. Dezember um 11 Uhr vormittags statt. Zutritt haben geladene Gäste, ferner die Lehrherren und Meister, die Aussteller und die Lehrlinge überhaupt. An die Lehrherren und Meister wurden keine separaten Einladungen versendet, doch rechnet das Komitee mit der möglichst zahlreichen Beteiligung derselben. Die Lehrlinge versammeln sich am Sonntag um halb 10 Uhr im Hofe der hiesigen k. f. Staatsoberschule, von wo der korporative Aufmarsch zum Ausstellungslokal im „Mestni Dom“ stattfindet. Die Genossenschaftsobmänner und Meister werden gebeten, an dem Umzuge teilzunehmen. — Schließlich ersucht das Komitee, daß die noch ausstehenden Ausstellungsobjekte zuberichtlich heute in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags im „Mestni Dom“ abgeliefert werden.

— (Zum Tode durch den Strang verurteilt.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtsrates Dr. Jakob Kavčič die Verhandlung gegen den schon viermal wegen Diebstahles und zehnmal wegen anderer Delikte abgestraften 21 Jahre alten Arbeiter Anton Kolenc statt, der am 24. August l. J. die 64 Jahre alte Maria Ukar aus Crnuče vergewaltigt und dann erwürgt hatte. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalt-Stellvertreter Albert Ritter von Luschana. Die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Vladimir Ravničar. Kolenc wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. —l.

— (Ein Nikoloabend) wird vom christlichen Frauenverbande am 5. d. M. um 7 Uhr abends in den oberen Lokalitäten der Alten Schießstätte veranstaltet werden. Das Programm umfaßt Klavier- und Gesangsvorträge, eine Ansprache, das Erscheinen des Nikolo samt Gefolge und Beteiligung der Kinder. Eintrittsgebühr für Erwachsene 40 h, Kinder frei. — Geschenke mit genauer Adresse sind am Montag in die Schießstätte zu schicken. Dort werden abends Speisen und Getränke zur Verfügung stehen. — Der Gesangsclub der hiesigen Post- und Telegraphenbediensteten veranstaltet am 5. d. M. ebenfalls einen Nikoloabend. Lokale: Buntigamer Bierhalle, Auerbergplatz. Programm: Erscheinen des Nikolo mit Gefolge, Beteiligung der Geschenke, Auftreten des Gesangsclubs, freie Unterhaltung. Anfang 8 Uhr, Eintritt frei. Freiwillige Gaben werden dankend angenommen.

— (Ein Konzert der Laibacher Vereinskappelle) findet heute abends in der „Narodna Kavarna“ statt. Anfang 9 Uhr. Eintritt frei. — Morgen veranstaltet die Vereinskappelle in den Lokalitäten des Herrn Kemc („Zur neuen Welt“) ein Mitgliederkonzert. Anfang 8 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Öffentlicher Vortrag.) Der hiesige slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ veranstaltet Mittwoch, den 7. d. M., um 9 Uhr abends in den Vereinslokalitäten im „Narodni Dom“ einen Vortrag, worin Herr Advokaturkandidat Dr. Konrad Bodušek das Thema „Über den Zeitpunkt des Eigentumsüberganges an der Ware vom Verkäufer an den Käufer“ besprechen wird. Nach dem Vortrage findet ein Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Vereins-Gesangschlores statt.

* (Taschendiebstahl.) Dem Josef Tavčar, Wagenuntersucher am Südbahnhofe in Wien, wurde am 1. d. M. während der Fahrt von Obertratin nach Laibach aus der äußeren Rocktasche eine Geldtasche mit 70 K entwendet. Der Bestohlene bemerkte den Diebstahl erst bei seiner Ankunft in Laibach.

* (Aus Amerika heimgekehrt und bestohlen.) Am 21. v. M. gab in Hamburg der aus Amerika zurückgekehrte Besitzer Matthäus Kemperle aus Mitterdorf in Obertratin seinen Koffer nach Laibach auf. Hier wurde der Koffer einem Schuhmacher gleichen Namens zugestellt. Der Besitzer des Koffers meldete sich am Südbahnhofe, wo er erfuhr, daß sich sein Koffer beim Schuhmacher in Aufbewahrung befinde. Kemperle untersuchte sofort den Koffer

und gewährte zu seinem Schrecken, daß ihm aus den Stiefelröhren sein Ersparnis von zehnhundert Kronen-Noten entwendet worden war. Wo der Diebstahl verübt wurde, ist unbekannt.

— (Mißlungener Raubanschlag.) Am 27. v. M. gegen 8½ Uhr abends wurde auf der Landesstraße nächst der Ortschaft Obergurt, im sogenannten „Prejstranwalde“, unweit der Stelle, wo am 7. Jänner 1900 der Besitzer Martin Kobljan aus Kleinlad von den Zigeunern Simon und Kaspar Feld ermordet worden war, der Fleischhauer Josef Zavornik aus Brunnendorf, der auf den Jahrmarkt nach Seisenberg fuhr, von zwei Männern angefallen. Während der eine zum Pferde sprang und es anhielt, packte der zweite den Zavornik an der Brust, wobei er ihm die Pferdezügeln entriß. Als Zavornik sah, daß er es mit einem räuberischen Überfalle zu tun habe, zog er sein Messer und versetzte damit dem Strolche einen Hieb. Der Räuber sprang vom Wagen, worauf Zavornik auf das Pferd einhieb und rasch davonfuhr, während die Räuber, als sie ihren Überfall mißglückt sahen, die Richtung in den Wald einschlugen. — Zavornik vermag über die Räuber keine Beschreibung zu geben, da sich der ganze Vorgang im Finsternen abwickelte, den Angreifer mußte er jedoch verlegt haben, weil sein Messer Blutspuren aufweist. —ik.

— (Schulerweiterungsplan.) Wegen Vergebung der erforderlichen Bauten zur Erweiterung der Volksschule in Soderschitz wird am 5. d. M. dort eine Minuendolizitation abgehalten werden. —o.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats November am Pegel der Littaier Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 25. November mit 325 Zentimeter ober Null und den niedrigsten am 20. und 21. November mit nur 27 Zentimeter ober Null. Den höchsten Stand (Hochwasser) erreichte der Savefluß am 25. November um 3 Uhr morgens mit 357 Zentimeter ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 64,8 Zentimeter. — Der Savefluß verzeichnete im Monate November die höchste Wassertemperatur am 1. November mit +9,2 Grad Celsius, die niedrigste am 18. November mit +3,5 Grad Celsius — nach den täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. —ik.

— (Vonderombrometrischen Beobachtungstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate November insgesamt zehn Tage mit Niederschlag, während zwanzig Tage des Monats ohne Niederschlag verblieben. Hiervon gab es an sieben Tagen des Monats Regen, an drei Tagen fiel Schnee, beziehungsweise an einem Tage Schnee mit Regen vermischt. Der größte Niederschlag binnen 24 Stunden wurde am 24. November mit 16,9 Millimeter beobachtet, die geringste Niederschlagsmenge gab es am 16. November mit 0,2 Millimeter binnen 24 Stunden. Der Gesamtniederschlag betrug 58,9 Millimeter. Die Höhe des gefallenen Neuschnees betrug 1 Zentimeter. Die höchste Lufttemperatur wurde am 10. mit +13,4 Grad Celsius, die niedrigste am 30. November mit -1,8 Grad Celsius beobachtet. Zehnmalige tägliche Beobachtungstunde um 2 Uhr nachmittags. —ik.

— (Brand infolge Blitzschlages.) Am 24. v. M. vormittags schlug während eines Gewitters der Blitz in das Haus des Johann Mraz in Bojsko, politischer Bezirk Voitsch, ein, und zündete. Durch das Feuer wurde das Haus samt den darin befindlichen Einrichtungen und Kleidungsstücken eingäschert. Der Schaden beträgt über 2000 K. —r.

— (Hundswut.) Am 26. v. M. wurde ein dem Besitzer Johann Cihva in Förtischach, Bezirk Stein, gehöriger Hund wegen Wutverdachts getötet. Da die kommissionelle Sektion des Kadavers dargestellt hat, daß der Hund wirklich mit der Wutkrankheit behaftet war, wurden alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen eingeleitet, ein anderer Hund und eine Katze, mit denen der getötete Hund in Berührung gekommen war, vertilgt, und eine von dem Hunde gebissene Frauensperson in die Rudolfstiftung nach Wien befördert. Eine dreimonatliche Hundekontumaz wurde über die Gemeinden Lustal, Dolso, Zauchen, Dragomelj und über die Ortschaften St. Paul und Studa der Gemeinde Domžale verhängt. —o.

— (Ein Pferd überfahren.) Am 25. v. M. führte der Besitzer Johann Smolinar aus Weizenfels Holz aus dem Walde nächst der Bahn. Etwa zur Zeit der Abfahrt des Zuges aus Ratjschach stürzte ihm in der Finsternis eine Ladung Holz um, weswegen er sein 400 K Wert repräsentierendes Pferd ausspannen mußte. Bei dieser Gelegenheit ging ihm das Pferd durch und er konnte es infolge einge-

treter Finsternis und dichten Schneefalles nicht mehr einfangen. Das Pferd geriet auf die Strecke, wurde vom Zuge erfasst und getötet. —r.

— (Baufortschritte bei den großen Alpentunnels.) Im Monate Oktober d. J. wurden beim Bau der großen Alpentunnels folgende Fortschritte erzielt: Im Wocheinertunnel wurde der Firnstollen auf der Nordseite bis 3995,4 Meter, auf der Südseite bis zu 2301,6 Meter vorgefahren. Im Vollaubruche betrug die Gesamtleistung auf der Nordseite 3636 Meter, auf der Südseite 2118 Meter, wogegen die Ausmauerung auf der Nordseite bis zu 3453 Meter, auf der Südseite bis zu 1991 Meter gedieh. — Im Karawankentunnel erreichte der Sohlstollen auf der Nordseite eine Länge von 4433,5 Meter, auf der Südseite eine solche von 3061,5 Meter, der Firnstollen wurde auf der Nordseite bis zu 4315,2 Meter, auf der Südseite bis zu 2885,9 Meter vorgefahren. Der Vollaubruch betrug auf der Nordseite 3380 Meter, auf der Südseite 1991 Meter, während auf der Nordseite 3263 Meter und auf der Südseite 1892 Meter ausgemauert sind. Auf der Nordseite stieß man auf bunte Breccien mit Einsprengungen von rotem Tonchiefer, oft sehr naß. Die Wasserhaltung im Gegenfalle beeinträchtigte den Fortschritt. Hier wurde mit elektrischer Bohrung (Siemens und Halske) gearbeitet. Der Vortrieb war vom 14. bis 23. Oktober wegen Einbaues einer neuen Pumpanlage eingestellt. Auf der Südseite ergab sich bis Kilometer 3,01,5 sehr gebräucher Kohlenchiefer mit sehr starkem Druck, bis 3,008,5 mittelfester Sandstein und Kohlenchiefer, bis 3,058 fester Anhydrit mit Einlagerungen von Dolomit und dünnen Tonchieferlagen schwer schießbar. Quellen; von 3,058 an kräftiger Dolomit mit Anhydrit. Auf dieser Seite wurde von Kilometer 2,977,3 bis 3,001,5 mit Krampfen, von da an mit drei Zegerfollschschen Druckluftbohrmaschinen gearbeitet. Der Vortrieb mußte vom 20. bis 25. wegen Wassereintruchs und vom 27. bis 30. wegen Schwefelwasserstoffausströmungen vor Ort eingestellt werden.

— (Ein österreichischer Matrose in Port Arthur.) Aus Pola wird berichtet: Auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Zenta“ befand sich, als dasselbe im Jahre 1900 nach Ostasien fuhr, auch der Matrose Matthäus Pavich, Diener des Fregatentapitäns Thomann. Als dieser in Peking starb, verschwand Pavich und seine Kameraden glaubten, er sei bei irgend einem Zusammenstoße mit Boxern gefallen. Pavich war aber nach Port Arthur gegangen, wo er einen Branntweinschank eröffnete und eine Russin heiratete. Das Geschäft blühte und in kurzem war Pavich Besitzer eines Hotels und legte ein beträchtliches Sümmchen beiseite. Bei einem Versuche, die Blockade zu durchbrechen, wurde er jüngst von einem japanischen Torpedoboote angehalten. Er erklärte den japanischen Behörden, daß er österreichischer Vertreter der „Zenta“ sei, und wurde dem österreichisch-ungarischen Konsul in Yokohama ausgeliefert, der ihn dem Kriegsschiffe „Aspern“ übergab. Auf diesem ist nun Pavich vor einigen Tagen hier eingetroffen und wird dem Marinegefängnisse eingeliefert werden. Seine Frau ist ebenfalls auf der Reise hieher begriffen.

* (Verloren) wurden eine Zehnkronen-Note, ein Portemonnaie mit 8 K 20 h und eine silberne Kette.

* (Gefunden) wurde ein goldener Kinder Ohrring.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Auf das Konzert Ondricek.) Das heute abends um 1/28 Uhr im großen Saale des „Narodni Dom“ stattfindet, sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt die Operettenneuheit „Das Weichenmädchel“ von Krenn und Lindau, Musik von Hellmesberger, zur Erstaufführung. Das melodische und lustige Werk war am k. k. priv. Carltheater der Schlager der vergangenen und diesjährigen Spielzeit. Bisher vor stets ausverkauften Häusern aufgeführt, haben die Hauptnummern eine fast beispiellose Popularität erlangt. Seitens der Laibacher Theaterleitung wurde in bezug auf Vorbereitung und Ausstattung das Möglichste getan. — Weiterer Spielplan: Montag: „Das Weichenmädchel“, Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen“, Freitag: „Der Herr Graf“, Sonntag: „Das süße Mädchel“.

— (Neue slovenische Kompositionen.) Pfarrer Jakob Aljaz in Lengensfeld hat soeben eine Sammlung von sieben gemischten und sieben Männerchören herausgegeben. Indem wir uns eine Besprechung vorbehalten, machen wir vorläufig die slovenischen Gesangsvereine auf diese Publikation aufmerksam, die vom Komponisten um 1 K zu beziehen ist.

(Slovan.) Von dieser reich illustrierten Monatschrift liegt uns die erste Nummer des dritten Jahrganges mit folgendem Inhalte vor: 1.) Bogumil Bosnjak: Bei Leo Tolstoj in Jasnaja Poljana. 2.) Ivo Zoran: Herbst. 3.) M. Gradnik: Ich ging den nächtlichen Weg. 4.) Dr. Ivo Sorli: Flammen. 5.) Paul Golob: Fingenschlag. 6.) Nataša: Meine Vieder. 7.) Fr. Govekar: Kroatische Kunst. 8.) Ivan Canfar: Eduard und Kunigunde. 9.) Ivo Zoran: Über die Gefilde. 10.) Fr. Govekar: Am Abgrunde. 11.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Kunst, Technik, Verschiedenes, Unsere Bilder). Der illustrative Teil enthält nebst zwei Kunstbeilagen 13 Illustrationen.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 4. Dezember (2. Adventsonntag) Hochamt ohne Orgel um 10 Uhr: Advent-Choralmesse; Graduale Ex Sion von Ant. Foerster, Offertorium Deus, tu convertens von Dr. Fr. Witt; nach der Wandlung Bone Jesu von E. Frey.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 4. Dezember (zweiter Adventsonntag) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa Set. Caecilia in G-dur von Adolf Raim, Graduale Ex Sion von Ant. Foerster, Offertorium Deus, tu convertens von Dr. Fr. Witt.

Geschäftszeitung.

(K. k. Postsparkasse.) Im Monate November betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 114.609 K 60 h, im Scheckverkehre 5.608.367 K 95 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 85.115 K 35 h, im Scheckverkehre 2.343.140 K 70 h

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 2. Dezember. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich infolge der Beratung des Notstandsausschusses. Nach wörtlicher Verlesung des Einlaufes wird die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Abg. Malik tritt für die vollständige Trennung Österreichs von Ungarn, sowie für den bundesstaatlichen Anschluß an das deutsche Reich ein und kritisiert scharfsinnig das gesamte gegenwärtige Regierungssystem, welches zur Revolution führen müsse. Abg. Suklje erklärt, es wäre Pflicht der Regierung, ohne auf den Einspruch von irgendeiner Seite zu hören, die kulturellen Forderungen sämtlicher Nationalitäten nach einem bestimmten Plane zu erfüllen. Da die Regierung dies von dem engherzigen Ausgleich zwischen den Nationalitäten abhängig machte, machte sie sich zum Gefangenen. Die Slovenen gönnen den Italienern die eigene Universität, verlangen aber für sich das gleiche Recht unter Geltendmachung der historischen Ansprüche auf das Adria-Titoriale. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Der heute vom Notstandsausschusse angenommene Antrag der Abgeordneten Herzmannsky und König wurde dem Budgetausschusse überwiesen, welcher für Dienstag 10 Uhr anberaumt ist. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Todesfälle.

Wien, 2. Dezember. Der russische Botschafter Graf Kapnist ist infolge eines Schlaganfalles um 1/2 Uhr mittags gestorben. München, 2. Dezember. Prinz Friedrich von Hohenzollern ist heute nachmittags 2 Uhr gestorben.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 2. Dezember. Es heißt, die Russen hätten die Wiedereroberung des 203 Meter-Hügels mit großen Streitkräften versucht, wären aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Russen befestigen jetzt die Stellung zwischen Liaotieshan und Mantauschan, wo sie, wie man annimmt, den letzten Halt machen werden.

Tokio, 2. Dezember. Laut einer Bekanntmachung des Generalstabes sind 17 Offiziere im Felde gefallen und 64 verwundet worden. Der Kampfplatz ist nicht genannt. Man nimmt aber an, daß es sich um den Kampf vor Port Artur handelt.

Petersburg, 2. Dezember. Der Korrespondent der „Wirzevija Vedomosti“ telegraphiert aus Ruzben unter dem gestrigen: In den letzten Tagen sind in der japanischen Armee mehrere Todesurteile wegen Gehorsamsverweigerung an Soldaten vollzogen worden. Vor dem Tode erklärten die Verurteilten, es sei Zeit, dem schrecklichen Kriege ein Ende zu machen, der nur den Ruin des Landes herbeiführen

werde. Man befürchtet, daß diese Ideen sich in der japanischen Armee verbreiten könnten.

Belgrad, 2. Dezember. Um 1 Uhr nachmittags überreichte Ministerpräsident Gruic dem König die Demission des gesamten Kabinetts. Man glaubt, Basić werde mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Heinz M., Weibigen, K — 90. — Pochhammer M., Die Geschichte der Eltern, K — 90. — Rittland Klaus, Die erste Liebe meiner Frau, K — 90. — Wette Herm., Kraustopf, geb., K 6.60. — Lehmann-Hohenberg, Naturwissenschaft und Bibel, K 2.40. — Müller, Dr. J., Das jetzige Leben der christlichen Kulturvölker, K 4.80. — Sezling 788 (diese Aufzeichnungen entstammen dem Tagebuch von Adolf Goetz, der wegen seines Eintretens für Luise von Toskana sechs Monate Gefängnis in Zwidau verbüßte), K 2.40. — Luy, Dr. R. G., Der Schmetterlingsflüchter, K 5.40. — Pierry, Dr. W., Spezielle Anleitung zu geistigen Höchstleistungen, K 3.60. — Tanna Rich., Schöne Stimme und Sprache, K 5.40. — Brand J., Technische Untersuchungsmethoden zur Betriebskontrolle, insbesondere zur Kontrolle des Dampfbetriebes, geb., K 7.20. — Rosenthaler, Dr. L., Grundzüge der chemischen Pflanzenuntersuchung, K 2.88. — Baumann J., Dichterische und wissenschaftliche Weltanschauung, K 4.80. — Weber Th., Trinität und Weltanschauung, die Grundlagen des positiven Christentums, K — 72. — Goetz W., Die Quellen zur Geschichte des heil. Franz von Assisi, K 4.80. — Hartmann V. M., Zur Wirtschaftsgeschichte Italiens im frühen Mittelalter, K 4.80. — Hoffert A., Schopenhauer als Mensch und Philosoph, K 7.20. — Berthold H., Wie macht man erfolgreich Reklame? K 1.20. — Biedenkapp, Dr. G., Sonnenmär, K 1.44. — Schlotte J., Lehrbuch der darstellenden Geometrie, 4. Teil, K 5.76. — Penzig, Dr. Rud., Zum Kulturkampf um die Schule, K 2.40. — Reichel H., Der menschliche Körper, K — 24. — Kroell, Dr. G., Die Grundzüge der Kantischen u. d. physiologischen Erkenntnistheorie, K 2.16.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 30. November. Firzlen, Prokurist; Oberjohn, Fabrikant; Egli, Ingenieur; Effenberger, Tisch, Kohn, Engel, Goldstein, Gergely, Popper, Krausz, Rangenhofer, Feliz, Glüchmann, Muscolini, Paschla, König J. Frau, Wolf, Ehrenfeld, Kste., Wien. — Stöber, Fiedler, Ingenieur; Krall, Kfm., Triest. — Kleinscher, Händler, Tirol. — Delewa, Besizer, Adelsberg. — Welle, Holzhändler, i. Frau, Arnoldstein. — Lescovic, Private; Paz, Kfm., Gottschee. — Brunat, f. u. f. Leumann, Marburg. — Bothe, Fabrikant, Agram. — v. Fedri, goni, f. u. f. Major; Pollat, Stern, Kste., Graz. — Pollat, Privat, Neumarkt. — Klein, Kfm., Budapest. — Reichert, Kfm., Eger. — Deutsch, Kfm., Kanizsa. — Kronauer, Kfm., Paris.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. Dezember. Caspar, Fabrikant, Stuttgart. — Jöhner, Ingenieur; Polajek, Spißu, Kste.; Handen, Beamter, Graz. — Delago, f. u. f. Hauptmann; Fischer, Weiner, Beamte, Klosterneuburg. — Bonn, Moranel, Kste., Triest. — Neubauer, Kfm., Pilsen. — Benedikt, Weiß, Kste., Utsch. — Kroca, Maurer, Reisende, Prag. — Fleischer, Kfm., Dobruska (Böhmen). — Paschel, Glas, Geiger, Kunz, Sonnenschein, Lustig, Vager, Wessely, Leyrer, Lemberger, Weber, Neumünz, Schlesinger, Mandl, Hauer, Wirth, Müller, Mayr, Kste., Wien. — Schmiedt, Kfm., Wels (Bayern). — Glid, Kfm., Budapest. — Buchwald, Kfm., Baden. — Pfeferer, Arzt, Kste., Linz. — Knopp, Kfm., Brünn. — Pollat, Eisner, Private, Pola. — Schnabl, Kfm., Odenburg. — Bauer, Kfm., Innsbruck. — Schulhof, Weingroßhändler, Kanizsa.

Landestheater in Laibach.

37. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Samstag den 3. Dezember! Sensationelle Operetteneinheit zum erstenmal: Das Weidenmädlein Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von L. Krenn und E. Lindau. Musik von Josef Hellmesberger. Anfang um halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 2 and 3.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.5°, Normale: 0.2°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat November war freundlich, anfangs mild, gegen Ende kalt. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 0.9°, um 2 Uhr nachmittags 6.2°, um 9 Uhr abends 2.9°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 3.3° beträgt, um 0.3° unter dem Normale. Die Beobachtungen am Barometer ergeben 736.8 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.8 mm über dem Normale. — Nur ein Tag gab es Regen, der Niederschlag, Regen und ein wenig Schnee, beträgt 71.0 mm. — Unter den Winden war der Nordost vorherrschend; Nebel hatten wir an 8 Tagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

Kauft Schweizer Seide! Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig, von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassen-Toiletten u. für Blousen, Futter etc. Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co, Luzern O 17 (Schweiz) (435) 22-12 Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

RONCEGNO Natürliche Arsen-Eisenquelle bekannt und im Kurbetrieb seit 1866. Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch in Hauskuren in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc. Es ist in allen Apotheken.

Eine Quelle der Kraft für alle nennt der unserem Blatte heute beiliegende Prospekt das bekannte Kräftigungsmittel Sanatogen. Diese Bezeichnung erscheint berechtigt, wenn man berücksichtigt, daß mehr als 2000 Professoren und Ärzte aller Kulturländer dieses Präparat als wirksamstes Kräftigungsmittel glänzend begutachtet haben. Außerdem aber finden wir in dem medizinischen Fachblatt 'Die Therapie der Gegenwart' die aufsehenerregende Tatsache mitgeteilt, daß Sanatogen sogar imstande ist, eine Vermehrung des zirkulierenden Eiweißes im Blute zu bewirken und dadurch direkt einen belebenden und kräftigenden Einfluß auf den gesamten Organismus auszuüben. Es kann deshalb allen, die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, nicht genug empfohlen werden. (4729)

Mattonis Gießhübler. In der rauhen Jahreszeit, wo katarrhalische Affektionen zur Alltäglichkeit werden, empfiehlt sich der Gebrauch von Mattonis Gießhübler, welches Heilwasser bei Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens, der Bronchien, bei Lungen- und Brustfellentzündung mit sehr gutem Erfolge angewendet wird. (4718)

Allgemeines Aufsehen erregten die hübschen, grünen Päckchen mit eigenartiger, künstlerischer Ausschmückung, welche jetzt überall in den Schaufenstern der Kaufleute zu sehen sind. Dieselben enthalten „DELI“, eine hervorragende Spezialität der Lobositzer Schokoladenfabrik, welche den höchsten Anforderungen entspricht und die bekanntesten Schweizer sowie holländische Speise-Schokoladen übertrifft. (4788)

Franz Josef-BITTERQUELLE das beste natürliche Abführmittel. (2236) 20-14

MATTONI'S GIESSHÜBLER Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Nr. ...ge bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (4774)

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kauft nur Petersburger Gummischeuhe Halbarstes daher billigstes Fabrikat Nur echt mit Dreieck-Markel 1860 T.P.A.P.M. C.ПЕΤΕΡСΒУРГ Marke auf der Sohle. (4488) 6-8

